

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 51 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.  
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

## **Interview Nr. 51**

Herr B.

Ort: [Sozialunternehmen in einer süddeutschen Großstadt]

Termin: 27.10.2016

Dauer: 36 min

**I** Interview - Fragen für die Studie „Demokratie ohne Langzeitarbeitslose“. Zu befragende Person ist Herr B. (...) Interviewender ist [...]. Herr B., beschreiben Sie bitte Ihre jetzige Lebenssituation?

**B** Also, die jetzige Lebenssituation aus meiner Sicht ist vielleicht mit sehr vielen Abstrichen verbunden, die also mir nicht ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sei es Theater, sei es Kino, sei es Konzert, sei es Urlaub oder sonst was. (...) Also Urlaub, Konzert. Urlaub ist überhaupt nicht drin. Kulturelle Veranstaltungen hin und wieder, ganz selten.

**I** Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie geprägt?

**B** Geprägt? (...) Also, das war, als ich vier Jahre alt war, wurde ich an (unv.) operiert. Und da kann ich mich daran erinnern, dass ich damals als Vierjähriger allein von [der Mittelstadt] heim wollte. Ich denke da auch heute noch ganz gerne zurück, und wenn ich das sehe, ich wäre sowieso nicht weit gekommen. Aber der [nennt seinen Vornamen] war eben damals so. Ja, das war ein Ereignis. Dann war das Ereignis, dass mein Vater sehr früh verstorben ist. Und ich erst 19 war, also mitten in der Pubertät, und ich mein(en) Vater zu früh verloren habe. Und was mich noch geprägt hat, ist, dass ich mit dem jetzigen Kapitalismus überhaupt noch nie zurechtgekommen bin.

**I** Ah ja. Und würden Sie etwas erzählen von Ihrer bisherigen Arbeit, beziehungsweise Ausbildung oder Beruf, Studium?

**B** 1983 war ich in [ein Ort] im Berufsbildungswerk, Berufsfindung. 1987 war ich auch in der Berufsfindung im Berufsbildungswerk [ein weiterer Ort] bei [einer süddeutschen Großstadt]. 1989 bis 93 war ich bei der Firma [...] beschäftigt als Sortierer. Und 2003 bis 2005 war ich Unternehmer mit meinem Bruder, und war dort im Unternehmen als Geschäftsführer und Beifahrer tätig.

**I** Sie erzählen etwas von Beifahrer, waren Sie im Speditionsgewerbe tätig?

**B** Ja. Wir hatten Kleintransporter. Die Firma ging auch Pleite.

**I** Und seit wann sind Sie arbeitslos, und wie kam es dazu?

**B** Ich war also eigentlich schon immer arbeitslos mit Unterbrechungen. Hab 1985 meinen Hauptschulabschluss nachgemacht in (...), wie heißt die Schule nochmal? Da, beim Finanzamt war eine Prüfung und in dem Abendkurs war 1985 in der [eine Schule] als Kurs. Und die Prüfung war in der [eine andere Schule]. Ja.

**I** Ja und wie kam es dazu, dass Sie zuletzt arbeitslos wurden?

**B** Zuletzt arbeitslos wurde ich, also dadurch, dass die Firma pleiteging. Weil mein Bruder hat seinen Führerschein verloren und bis heute nicht wieder bekommen. (...) Der hat sich auch nicht besonders darum bemüht, den Führerschein je wieder zu bekommen. Muss ich dazu sagen.

**I** Und wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

**B** Ja, wie ich vorhin schon sagte, ich hab mich eine Zeitlang mit Betteln über Wasser gehalten. Das ging ganz gut. Hab aber durch die Bettlerei, habe ich auch schon einen grippalen Infekt geholt, weil ich es mal übertrieben habe. Und ja, ich komme jetzt gerade so recht und schlecht hin. Wenn ich extrem sparsam bin. Also ich muss schon gucken, wo ich dann das Geld ausbebe.

**I** Und wie geht, beziehungsweise ging Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um? Darunter sind Freunde, Verwandte, Bekannte, beziehungsweise ehemalige Arbeitskollegen gemeint.

**B** Also, ehemalige Arbeitskollegen, von denen weiß ich nix, wie die darauf reagiert haben. Ich weiß, der Disponent hatte Verständnis, weil es passieren kann, da man den Führerschein verliert, also von daher hat er irgendwo vielleicht, hat er damit gerechnet. Weiß nicht. Und das familiäre Umfeld habe ich ganz normal aufgenommen, also weder positiv noch negativ. Haben mir aber alle Glück gewünscht, dass ich wieder was Neues krieg.

**I** Und eine Frage noch zum Verlust des Führerscheins. War der Verlust durch Alkohol bedingt oder mehr durch das Punktekonto?

**B** Durch Punkte sammeln. Durch das Punktekonto. Also Alkohol war nie im Spiel. Es waren mal abgefahrene Reifen, es war Fahrerflucht, es war eine rote Ampel und so weiter. Das kam da alles zusammen.

**I** Wobei man sagen muss, nach dem alten Fahrbahn-Bußgeldkatalog, war es so, pro abgefahrenen Reifen bekam man drei Punkte. Das bedeutete, wenn man vier abgefahrene Reifen hatte, bekam man auf einen Schlag 12 Punkte. Und natürlich bei Rot über eine Ampel fahren, weiß man heutzutage, mit Minimum einem Monat Fahrverbot wird das geahndet. Jetzt Herr B., wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit?

**B** Also, ich bin schon so lange arbeitslos, dass ich mich eigentlich daran gewöhnt habe, oder, dass ich es fast nicht mehr anders kenne. Ich mach' jetzt eine Tagesstruktur. Gerade in [einer Kleinstadt], im [ein Wohnheim des Sozialunternehmens]. Auch sonst bin ich (...) ich schreib' gerne und ich bin in der Theatergruppe, was mir auch sehr viel Spaß macht.

**I** Und was ist das für eine Theatergruppe, bitte?

**B** Die Theatergruppe entstand durch einen Computerkurs, den man in der Wohnungslosenhilfe in [dem Sozialunternehmen] hatte. Da hat der Pförtner, hat dann Computerkurs ins Leben gerufen, den habe ich dann zweimal gemacht. Habe damals ein bisschen Schule nachgeholt, weil man schon länger aus der Schule sind (ist), dass man nicht ganz austrocknet. Und da ja, dann haben wir uns die ersten paar Theaterstücke im kleinen Rahmen selber einstudiert, mit Filme und ein bisschen Comedy dabei. Also, war ganz ok. Und dann haben wir ja professionelle Hilfe bekommen, die uns coachen, und unser Niveau auch gesteigert wurde.

**I** Welche Unterstützung bekommen Sie, beziehungsweise haben Sie bekommen, und wie zufrieden sind Sie damit?

**B** Also ich kriege Hartz IV und habe natürlich früher das Arbeitslosengeld I bekommen. Mit dem kam ich ganz gut hin. Jetzt mit Hartz IV, wie gesagt, komm ich ganz schlecht hin. Also manchmal bleibt mir was übrig, aber an manchen Wochen auch nicht. Das ist so, dass ich das Geld mir persönlich einteile.

**I** Und welche Erfahrungen haben Sie persönlich mit der Arbeitsplatzsuche gemacht?

**B** Also, ich bin jetzt 49 und suche keinen Arbeitsplatz, auch nicht intensiv. Ich hab' auch früher nie groß Bewerbungen geschrieben. Und ja, ich hab hier und da mal eine Bewerbung geschrieben, das hat damals zu einem Job an der Tankstelle geführt, 1985. Wo aber mehr oder weniger ein Ferienjob war, und ich nur die Arbeit vier Wochen behalten konnte.

**I** Wann waren Sie zum letzten Mal wählen?

**B** Also, dürfte jetzt auch schon zehn Jahre her sein.

**I** Doch schon so lange. Und warum gehen Sie nicht mehr zur Wahl?

**B** Ich war verhindert. Also theoretisch würde ich schon ganz gerne wählen. Weil Wählen ist erste Bürgerpflicht. Und ich war immer nur verhindert. (...) Also, und an die Briefwahl habe ich gar nicht gedacht, dass ich das machen könnte. Und weil ich immer dachte, einen Wahltag ist ein Sonntag, da geht das, aber es kam(en) immer andere familiäre Probleme dazwischen, was ich erledigen musste, und somit konnte ich (in der) Zwischenzeit nicht wählen, obwohl ich gerne wählen gegangen wäre.

**I** Und, na gut die Frage, gibt oder gab es dafür einen bestimmten Grund? Das haben Sie soeben gleich mit beantwortet.

**B** Mhm (bejahend)

**I** Und was müsste passieren, damit Sie wieder zur Wahl gingen?

**B** Also, passieren müsste eigentlich nichts. Weil wie gesagt, es ist erste Bürgerpflicht, oder ich sehe es als meine Pflicht als Bürger, dass ich wählen gehe. Obwohl es ja keine Wahlpflicht in Deutschland gibt, aber ich fühle mich verpflichtet dazu.

**I** Na gut, auch das Wahlrecht ist, wie Sie schon sagten, ein kostbares Recht. Und man sollte doch davon Gebrauch machen. Insofern kann ich das verstehen. Jetzt eine Frage. Gehen beziehungsweise gingen Ihre Eltern zur Wahl, oder, ich weiß nicht, waren Sie schon mal verheiratet, oder haben eine Freundin, gehen diese zur Wahl beziehungsweise Verwandte von Ihnen? Wissen Sie das?

**B** Also, meine Eltern waren wählen, das weiß ich auf jeden Fall. Sie haben mir mal gesagt, ich hätte lange gebraucht, um zu wählen. Aber ich hatte mir die Entscheidung damals nicht leicht gemacht, und somit denke ich, dass ich gewissenhaft gewählt habe. Und ich habe seit kurzem eine Freundin, aber ob die gewählt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur, ich bin mir hundertprozentig sicher, dass meine Eltern gewählt haben. Mein Bruder wählt nicht, weil er meint, die Parteien arbeiten sowieso nur in ihre eigene Tasche. Ich konnte ihn nicht überzeugen zu wählen. Ob meine Schwester wählt, ich gehe mal davon aus, dass sie wählt.

**I** Und was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Punkte, die eine Partei Ihrer Meinung nach umsetzen müsste beziehungsweise muss?

**B** Also eine Partei, die an der Regierung ist, hat die Pflicht sich um ihre Bürger zu sorgen.

Also dass alle, oder möglichst viele, in Arbeit oder im Beruf stehen, dass die Renten gesichert sind und dass der soziale Aspekt wieder mehr in den Vordergrund rückt.

**I** Sehr gute Einstellung. Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen, und warum?

**B** Mit der Erststimme die Linken, weil die momentan das Beste, das für mich am besten soziale Programm propagieren. Und an der zweiten Stelle, die Zweitstimme den Grünen geben.

**I** Und warum den Grünen, wenn ich fragen darf?

**B** Weil ich mit unserem Ministerpräsidenten für Baden-Württemberg sehr zufrieden bin und ich finde, (er) auch etwas bewirkt hat. Jetzt gerade, weil ich bei der Landespolitik bin, da müssen die Grünen etwas mehr, so wie in der Landespolitik, sich auch in der Bundespolitik mehr für den Bürger einsetzen. Das würde ich mir von den Grünen noch wünschen.

**I** Und trauen Sie den Parteien die Lösung der Probleme zu, oder müsste etwas ganz anderes passieren?

**B** Also, die Frage finde ich gefährlich, gerade weil viele Bürger den Parteien misstrauen, sind schon viele in das rechte Lager abgerutscht. Siehe AfD, siehe rechtsradikale Gruppen. Habe aber doch noch das Vertrauen in Richtung Links, dass die dann die Bürgerschaft, oder, dass die Parteien sich für den Bürger mehr engagieren. Also das traue ich im Moment den Linken am ehesten zu.

**I** Und wie stehen Sie persönlich zur direkten Volksabstimmung, wie zum Beispiel in der Schweiz?

**B** Das ist schon lange überfällig. Also es gehören mehr Volksabstimmungen gemacht, weil die direkte Volksabstimmung ist für mich wirkliche Demokratie. Also ich stimme der Volksabstimmung voll und ganz zu. Und befürworte die auch ganz.

**I** War ein sehr interessanter Aspekt, was Sie von sich geben. (...) Wenn wir zur Politik gehen. Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben?

**B** Also, im Moment sehe ich die Gefahr durch Einschläge, also ich sehe die Gefahr von Einschlägen im Moment auf Seiten des IS und Seiten der rechtsradikalen Parteien. Es gab so ein Vorspiel in der Silvesternacht in Köln, wo Frauen sexuell belästigt worden sind, und ein paar Kracher wohin flogen, wo sie nicht sollten. Also da muss die Hölle vorm Turmplatz los gewesen sein. Sowas erbitte ich doch zu vermeiden, aus dem Grund müssen unsere Parteien da in dieser Hinsicht mehr tätig werden.

**I** Wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen?

**B** Also, ich bin jeden Montag auf der Montagsdemo. Das ist eine Veranstaltung der Marxistisch-Leninistische-Partei MLPD [in der Großstadt]. Wobei ich sagen muss, die Forderungen und Ziele der MLPD sind ähnlich wie bei der Links-Partei. Sehe aber bei der Links-Partei eher Chancen, gewählt zu werden, als die MLPD. Aus diesem Grund befürworte ich die Links-Partei auch. Obwohl ich MLPD eher wählen würde. Aber die Links-Partei ist nochmal im Stimmzettel höher vertreten. Und somit glaube ich schon eher an die Links-Partei als an die MLPD.

**I** Und hatten Sie schon einmal direkten Kontakt mit Politikern, beziehungsweise welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

**B** Also direkten Kontakt zu Politikern hatte ich nie. Also ich hab mal den SPD-Kanzlerkandidaten auf dem [...]platz in [der Großstadt] mitbekommen dürfen. Und ich weiß nicht mehr genau, wer das damals war. Und direkten Kontakt halte ich also über die Montagsdemo zu MLDP. Für mich sind das auch Politiker, also hatte ich schon mit Politikern Kontakt.

**I** Und wie würden Sie sich den Kontakt mit der Politik wünschen?

**B** Also, wie würde ich mir den Kontakt wünschen? Also gerade durch Bürgerabstimmungen, indem die Partei sagt: „Wir haben dieses Gesetz und jenes Gesetz, wollen wir vorbringen. Seid Ihr dafür oder dagegen. Ja oder Nein.“ Das wäre eine Sache. Also durch Volksabstimmung lässt sich da einiges bewirken. Und somit spricht das Volk. A) was getan werden muss, beziehungsweise unterlassen werden sollte.

**I** Und wie fühlen Sie sich von der Politik vertreten? Haben Sie Vertrauen in die Politiker beziehungsweise Politikerinnen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum sind Sie enttäuscht?

**B** Also ich MUSS Vertrauen zu den Politikern haben, sonst würde ich nicht zur Wahl gehen. Und ich wünsche jedem Bundesbürger, dass er Vertrauen zu den Politikern hat. Auch wenn es schwerfällt, dass man zu denen momentan kein Vertrauen hat. Aber ich würde mir wünschen, dass mehr Bundesbürger Vertrauen zu Politikern hätten.

**I** Und glauben Sie, dass die Politik für Sie und ihre Situation etwas Positives bewirken kann?

**B** Naja, gut. Es geht in die richtige Richtung. Der Hartz IV-Satz wird langsam erhöht. Aber es sollte vielleicht, es könnte schon noch mehr getan werden. Wie gesagt mehr in Arbeitsplätzen investieren, mehr in ökologische Systemen investieren, (...) mehr in nachhaltigen Energien zum Beispiel investieren mehr. Und endlich abkommen von Kohle, also Energie durch Kohlekraft, weil Kohle ist auch nur begrenzt vorhanden.

**I** Und haben Sie schon einmal politisch etwas bewirkt und verändern können?

**B** Ja ich habe damals, wo Schröder an die Macht kam, habe ich die SPD gewählt, weil ich einfach mit der CDU-Verdrossenheit nicht mehr zurechtkam. Und ich damals den Eindruck hatte, es wäre Zeit für einen Regierungswechsel.

**I** Und wie haben sich Ihre politische Einstellungen im Laufe ihres Lebens verändert?

**B** Na gut. Ich war früher CDU-Nah gestimmt. Ich hatte in meinen ersten Wahlen, die ich wählen durfte, [meine Stimme] der CDU gegeben. Habe aber dann doch nur gemerkt, dass ich meiner Mutter nachgeeifert habe, weil meine Mutter CDU-Wählerin ist. Und ich habe aber im Laufe der Zeit eine eigene politische Meinung gebildet und somit bin ich eher ins linke Lager gerückt.

**I** Und wo sehen Sie für sich die meisten Einflussmöglichkeiten, damit es die Europäische, die Bundes-, die Landes-, die Kommunale Politik beziehungsweise in Großstädten auch Stadtteil, Gemeinderäte beziehungsweise direkte Nachbarschaft? Wo sehen Sie für sich die am ehesten Einflussmöglichkeiten?

**B** Also von unten nach oben gestaffelt?

**I** Nee, wo sehen Sie die meisten Möglichkeiten für sich, was bewirken zu können?

**B** Die meisten Möglichkeiten für mich sehe ich in der Kommunalpolitik, auf jeden Fall und

die wenigsten Möglichkeiten in der Europapolitik.

**I** Weshalb finden Sie die wenigsten Möglichkeiten in der Europapolitik?

**B** Weil in der Europawahl die Wahlbeteiligung schon relativ gering ist, von vornherein und man eigentlich für Europa selber, denke ich mal, da wenig tun kann.

**I** Und wie wichtig finden Sie es, dass sich Menschen engagieren?

**B** Es sollten sich mehr Menschen engagieren und ich bin eigentlich immer enttäuscht, wie wenig sich bei der Montagsdemo, was eher eine Kundgebung ist, sich da am offenen Mikro äußern. Ich würde mir da mehr Enthusiasmus und mehr Engagement von den Bundesbürgern wünschen. Aber wie gesagt, man kann niemanden zwingen.

**I** Das ist richtig. (...) Würden Sie uns etwas über Ihre Familie erzählen. In welchen Berufen waren Ihre Eltern oder nächsten Angehörigen tätig?

**B** Also gut. Mein Vater wurde Gabelstaplerfahrer. Er war dann sieben Monate im Krankenhaus bis er gestorben ist. War in [der Großstadt] in einer Firma als Gabelstaplerfahrer beschäftigt. Meine Mutter war Hausfrau. Meine Schwester hat Metzgereifachverkäuferin gelernt. Was sie heute macht, weiß ich nicht, aber ich glaube, sie geht Putzen, bin mir aber jetzt nicht so sicher. Mein Bruder ist in [dem Sozialunternehmen] tätig beim Entrümpeln.

**I** Und wurde, beziehungsweise wird in Ihrer Familie über politische Themen diskutiert?

**B** Nein, aber ich würde es mir gerne wünschen.

**I** Und engagiert sich jemand politisch aus Ihrer Familie oder hat sich früher jemand aus Ihrer Familie politisch engagiert?

**B** Nein. Es tut mir weh, dass ich die Frage verneinen muss. Mein Vater war FDP-Wähler und meine Mutter ist CDU-Wählerin. Aber eine politische Meinung oder ein politisches Engagement hab da am ehesten ich, da (ich) bei der Montagsdemo teilnehme. (...) Aber ansonsten ist das politische Engagement eher, (...) würde ich eher verneinen.

**I** Sie haben ja schon einiges erzählt über sich. Jetzt kommt noch die Frage. Wo engagieren Sie sich und was machen Sie in ihrer Freizeit? Also von den Montagskundgebungen haben Sie ja bereits berichtet. Und wenn ich noch richtig weiß, machen Sie auch Theater. Und für was engagieren Sie sich sonst noch in Ihrer Freizeit und wenn ja in welchem Bereich?

**B** Also engagieren würde ich mich gerne mehr in meiner Freizeit. Aber man weiß keinen weiteren Bereich. Zweitens habe ich Angst, wenn ich noch mir was anderes überlege, dass ich mich dann übernehme oder verrenne. Somit guck ich, dass ich immer halbwegs Zeit noch für mich persönlich habe, wo ich mich also nicht so engagiere.

**I** Verständlich. Und was macht Ihnen persönlich am meisten Angst und Sorgen?

**B** Also am meisten Angst habe ich vor der IS, beziehungsweise vor den rechtsradikalen Gruppierungen.

**I** Also, wenn ich es kurz interpretieren tu. Vor Terror, vor Anschlägen bzw. Terrorgruppierungen.

**B** Ja. Vor Terrorgruppierungen bzw. rechtsradikales Regime an der Macht.

**I** Und warum machen Sie bei diesem Interview mit?

**B** Weil ich möchte, dass viele noch mehr zur Wahl gehen. Dass sich mehr Leute, mehr über sich und Ihrem Leben und auch dem politischen Engagement bewusst werden. Und dass sie, wenn sie wählen gehen, noch ihre eigene Zukunft mitgestalten und in der Hand haben.

**I** Möchten Sie sonst noch etwas sagen?

**B** Also, ich werde so weitermachen wie bisher. Ich halte es für richtig und vernünftig, was ich tue. Und würde, wie gesagt, mich freuen, wenn mehr Leute zur Wahl gingen. Und besonders mehr Arbeitslose. Weil viele Arbeitslose glauben ja, die Politik tut nix für sie. Aber man sollte doch zur Wahl gehen. Auch wenn die Berühmten drei Buchstaben im Personalausweis stehen [OFW=Ohne festen Wohnsitz, wird unten noch erklärt]. Selbst die dürfen wählen, und können wählen. Es gibt immer Stellen, an die sie sich wenden können. Und ich würde sie bitten, diese Stellen auch aufzusuchen, und nicht nur in Selbstmitleid zu verfallen. Weil ich selbst war obdachlos und habe es dann geschafft, aus eigener Kraft, weil ich mich von anderen Obdachlosen ferngehalten habe. Nachts- und tagsüber auch weniger im Umfeld von anderen Obdachlosen war und somit habe ich gleich auch den Kontakt zur Polizei gesucht und die konnten mir dann schon Adressen geben. Ich wurde dann aber wieder heimgeschickt. Ich habe dann ein paar Jahre bei meinem Bruder gelebt, also gewohnt. Und der hat mich dann durch Schläge, weil mein Bruder mich geschlagen hat, bin ich dann aus der Wohnung geflüchtet, und hab wieder die Obdachlosigkeit gesucht. Und nach 14 Tage im Obdachlosenheim konnte ich dann in [dem Sozialunternehmen].

**I** Eine Frage noch. Sie sagten eben: selbst wenn im Ausweis die obligatorischen drei Buchstaben stehen würden. Was bitte sind diese obligatorischen drei Buchstaben, und was ist die Bewandnis dieser Buchstaben?

**B** Die drei Buchstaben heißen OFW. O für „Ohne“, F für „festen“, und W für Wohnsitz. Also OFW, „Ohne festen Wohnsitz“. Und da(mit) bezeichnet man also praktisch Obdachlose. Und die haben alle die Möglichkeit zu Fachberatungsstellen zu gehen, wo ihnen auch geholfen werden kann. Aber die Initiative muss von ihnen selber kommen.

**I** Herr B., ich bedanke mich recht herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg noch alles Gute.

**B** Danke schön.